



Protokoll

Auswertende Veranstaltung zur externen Fachevaluation der Studiengänge am Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft (IPK)

04. Juli 2016, 15:00 – 16:00 Uhr (Seminarraum Baderstraße 6/7 im IPK)

Teilnehmende: Angehörige des Instituts für Politik- und Kommunikationswissenschaft sowie im Besonderen Prof. Dr. Wehmeier und Prof. Dr. Harfst, Prof. Dr. Stamm-Kuhlmann (Dekan), Prof. Dr. Joecks (Prorektor), Dr. Fritsch (IQS)

Moderation: Professoren Dr. Wehmeier und Dr. Harfst

Protokoll: Karoline Rambaum (IQS)

Prof. Dr. Wehmeier begrüßt die Teilnehmer und dankt für die Beteiligung.

Prof. Dr. Joecks beschreibt den Ablauf der Systemakkreditierung. Er betont die Freude über die große Resonanz. Insgesamt gab es im Bereich der Politikwissenschaft inhaltlich mehr kritische Anmerkungen im Gutachten als in der Kommunikationswissenschaft.

Auf Basis des Gutachtens haben Prof. Dr. Wehmeier und Prof. Dr. Harfst eine Power Point Präsentation erstellt, die sie gemeinsam vorstellen.

Prof. Dr. Wehmeier fasst die Ausgangslage zusammen, auf der das Gutachten aufbaut. Die evaluierten Studiengänge werden genannt und Statistiken über Studierendenzahlen sowie Mitarbeiter am Institut werden aufgezeigt.

Im Gutachten werden drei Ebenen kritisch betrachtet.

1. Fachebene:

Die Fachebene betrifft vor allem die Qualifikationsziele. Im M.A. Organisationskommunikation müssen deutlichere Darstellungen der Modulbeschreibungen und bessere Beschreibungen der allg. Qualifikationsziele aufgeführt werden, in der Politikwissenschaft sollten auch mögliche Berufsziele außerhalb der Wissenschaft benannt werden. Entwürfe für eine überarbeitete Studien- und Prüfungsordnung liegen bereits vor.

Harfst: Die Gutachter legten nahe, die Studierenden im ersten Semester noch intensiver zu betreuen und enger an das Fach heranzuführen. Dazu wurde der Kurzleitfaden weiterentwickelt und stärker als Leitfaden für Erstsemester konzipiert. Zudem wird enger mit dem Fachschaftsrat kooperiert, um die Einführungsveranstaltung professoral besser betreuen zu können. Darüber hinaus empfehlen die Gutachter, einen Alumni-Verein zu gründen. Hierzu wurden bereits erste Schritte unternommen. Der Fachbereich wünscht sich dabei Unterstützung beispielsweise von der IQS oder der Verwaltung, die bei der Adressdatenbeschaffung helfen können.

2. Fachübergreifende Ebene:

Die fachübergreifende Ebene betrifft vor allem die Deckungslücke der ECTS.

Harfst: Die Deckungslücke der ECTS ist eines der zentralen Probleme der B.A.-Studiengänge an der Philosophien Fakultät insgesamt. Studierende, die in Greifswald ihren B.A. absolvieren, wollen oftmals einen Master anschließen, der 90 ECTS in der spezifischen Fachrichtung fordert. Durch die Kombination aus zwei Fächern und den General Studies können diese 90 ECTS in einem Fach nur schwer erreicht werden. Es besteht je nach individueller Ausgestaltung der General Studies und in welchem Fach die Bachelorarbeit geschrieben wird, eine Deckungslücke von 5-25 ECTS. Dies stellt einen Nachteil für Absolventen der EMAU dar.

Die Gutachter haben für das IPK deutlich formuliert, dass die Deckungslücke geschlossen werden sollte. Erste Ideen zur Problembehandlung wurden angeführt: verschiedene Gremien werden eingebunden, allerdings ist eine grundsätzliche Änderung der Doppel-Bachelor-Struktur kurzfristig nicht möglich.

Eine Idee ist, die General Studies stärker zu nutzen und zusätzliche Lehrangebote zum Erwerb von ECTS im Bereich der PoWi/KoWi anzubieten. Hier werden auch gute Kooperationsmöglichkeiten und positive Synergieeffekte gesehen. Das Problem ist, dass ein solches Angebot bei der aktuellen Auslastung des Lehrpersonals und der Mittelauslastung nicht möglich ist.

3. Hochschulweite Strukturaspekte:

Hochschulweite Strukturaspekte betreffen insbesondere die Auslastung und Kapazitäten.

Wehmeier: Die Mittelausstattung ist insgesamt zu stärken und langfristig sicherzustellen. Genauer betrifft dies

- ➔ die Datenbanken EPSCO und Communication an Mass Media Complete (ca. 10.000 Euro pro Jahr)
- ➔ Zeitschriften-Abos und die OECD Datenbank (ca. 17.000 Euro pro Jahr)
- ➔ ECPR-Mitgliedschaft (ca. 1900 Euro pro Jahr)
- ➔ Finanzierung von Tagungsteilnahmen mit 1000 Euro je Mitarbeiter

Beklagt wird, dass die Forschungszeit fast komplett für Betreuungsarbeit genutzt werden muss. Daher wird eine neue Professur benötigt, die insbesondere die Themen der Kommunikation und Medien und die Implikation von Forschung und Lehre abdeckt.

Harfst: Die PoWi braucht eine Professur für den Bereich der Politik in der BRD, welche laut Gutachten in größerem Umfang, früher im Studienverlauf und nicht fachfremd durch Rechtswissenschaftler ausgewiesen werden muss.

Von einer Professur in diesem Bereich könnten auch Lehramtsstudierende profitieren, wenn die Professur sich auf dem Gebiet der politischen Bildung beteiligt. Dadurch würde eine stärkere Praxisorientierung und politikwissenschaftliche Orientierung erreicht, die Berufsaussichten für Absolventen gestärkt und die Anschlussmöglichkeiten für externe Masterprogramme erhöht werden.

Es wurden Bedenken geäußert, dass eine Nicht-Besetzung der durch die Gutachter geforderten Professuren beim nächsten Evaluationsverfahren negativ bewertet werden könnte.

Prof. Dr. Wehmeier und Prof. Dr. Harfst betonen, dass die personellen Defizite seitens des Instituts gern behoben werden würden, doch dafür keine Mittel zur Verfügung gestellt werden. Einerseits sei man froh über die hohe Studierendenzahl, andererseits ist die Auslastung dadurch am Lehrstuhl zu hoch. Es wäre vergebens, an den Kleinigkeiten zu arbeiten, wenn die grundsätzlichen Probleme außerhalb der Befugnisse des IPK stehen.

Sonstiges:

Es wurde die Frage an die IQS bzw. an das Rektorat gestellt, wie nun weiter verfahren wird, um dem IPK bei der Umsetzung der Problembhebung zu helfen.

Fritsch: beschreibt das Mandat der IQS, Prüfaufträge, Beschwerden und Misstände im Bereich Studium und Lehre an die richtigen Anlaufstellen weiterzutragen und nachzuverfolgen. Bei der Fachevaluation werden das Gutachten und das Protokoll der heutigen Auswertungsveranstaltung dem Rektorat zur Beschlussfassung zugeleitet, inwieweit die Studienangebote in der wünschenswerten Qualität angeboten werden. Das Rektorat wird beraten, was getan werden könne und sich mit der Fakultät und dem Institut beraten. In einem und in 3 Jahren wird sich die IQS erneut mit dem Institut in Verbindung setzen, um zu ermitteln, welche Handlungsempfehlungen bereits erfolgreich umgesetzt wurden und darüber Bericht erstatten.

Jünger: Wie stehen Dekanat und Rektorat zu der Frage, die Zahl der Studierenden zu reduzieren, um Entlastung herbeizuführen?

Stamm-Kuhlmann: Grundsätzlich sei man natürlich an hoher Studierendenzahl interessiert. Inzwischen ist seit 5 Jahren ein Rückgang der Studierenden zu verzeichnen, allerdings stieg die Zahl der Studierenden in der KoWi in den letzten 3 Jahren um 15%.

Joecks: Man könne die Studierendenzahl nur begrenzt verringern, weil damit automatisch auch nach Kapazitätsrechnung das Lehrpersonal verringert würde.

Wehmeier: gibt zu bedenken, dass im Gutachten für die KoWi wenig Kritik an den Studienangeboten geäußert wurde, außer dass das Lehrpersonal überlastet sei und fragt, wie diese Tatsache mit der Kapazitätsberechnung vereinbar sei. Er unterstreicht, dass der Studiengang nur deshalb positiv bewertet werden konnte, weil das Personal unter höchster Auslastung arbeitet.

Er betont abschließend, dass es dem IPK ein großes Anliegen sei, dass die Botschaft der großen Bereitschaft zur Problembhebung aber der geringen Mittelverfügung hierzu weitergetragen wird und hofft auf Unterstützung bei künftigen Änderungen.

Mögliche Handlungsempfehlungen:

Stamm-Kuhlmann/Reger: beschreiben, wie die Sachmittelverteilung im Dekanat erfolgt. Zudem erklären sie, dass bereits eine Kommission im Auftrag des Rektorates gebeten wurde, die Verteilung der ECTS zu überdenken, um die Deckungslücken zu vermeiden. Grundsätzlich sei eine Umstrukturierung des Doppel-Bachelors denkbar. Hierzu bedarf es jedoch einer fakultätsweiten Übereinstimmung und Kooperation, es bliebe nur die Frage der personalen Ausstattung.

Joecks: verweist auf die Möglichkeit, einige Methodenveranstaltungen fachübergreifend abzuhalten. In polyvalenter Lehre muss nach einem Übereinstimmungskern gesucht werden. Hier werden große Synergieeffekte gesehen, auch wenn die methodische Grundausbildung zu Teilen fachspezifisch erfolgen muss. Er kann sich vorstellen, für die Studiengänge am IPK einen N.C. einzuführen, um die Studierendenzahl zu reduzieren und so die Lehrbelastung zu reduzieren um Freiräume für Forschung zu eröffnen. Zudem müsse an dem Umfang und der Art der Prüfungen gearbeitet werden, um sowohl den Studierenden, den Lehrkörpern als auch dem Prüfungsamt Arbeit zu sparen. Womöglich bestünde die Möglichkeit, Personal im Mittelbau zu beschäftigen, welches besonders bei Prüfungsaufgaben unterstützt.

Abschließend beschreibt Prof. Dr. Joecks das weitere Vorgehen: Dem Rektorat wird von der

IQS ein Bericht zur Sachlage gesendet, woraufhin es das IPK einlädt, um über weitere Auflagen und Handlungsoptionen sowie mögliche Umstrukturierungen und Kooperationen zu beraten.

.....
Karoline Rambaum (Protokoll)